

Meinungsforschung – Segen oder Fluch?

Wer gekommen war in der Meinung, der Referent werde in gewohnter Weise einen Vortrag halten und man könne bequem zurücklehnen, sah sich getäuscht: Werner Reimann, seit über 30 Jahren in der Meinungsforschung tätig, spielte den Ball sogleich dem zahlreich erschienenen Publikum zu und stellte ihm – deformation professionelle – die Frage, weshalb man denn gekommen sei und was man erfahren wolle.

In der Folge arbeitete der Referent Frage um Frage ab und gab damit einen Einblick in eine umstrittene, aber auch interessante Branche. Er wies etwa darauf hin, dass die in einem Verband zusammengeschlossenen Befragungsinstitute sich an klare Regeln hielten, die sie sich selber gegeben haben. Vieles hat sich auch im Zuge des technologischen Wandels verändert. Befragte man in den Anfängen noch meist persönlich, weil noch längst nicht alle ein Telefon besaßen, sind in den letzten Jahren vermehrt Online-Umfragen üblich geworden.

Natürlich ging es auch um politische Befragungen, die regelmässig in den Medien veröffentlicht werden. Der Referent legte Wert auf die Feststellung, dass solche Befragungen nicht als Prognosen zu verstehen seien und deshalb auch nicht das Ziel hätten, den politischen Volksentscheid vorwegzunehmen. Besonders interessant sind solche Befragungen für ihn immer dann, wenn sie über die reine „Sonntagsfrage“ (werden Sie ja oder nein stimmen?) hinausgehen und nach dem Warum des Entscheids fragen. Denn diese Gründe bleiben der Öffentlichkeit beim Abstimmungsentscheid an der Urne verschlossen. (WR)